

Rosi Forrer

Gleiterparadies vor der Haustüre

Gleitschirmfliegen ist im Appenzellerland eine beliebte Sportart. Es erstaunt deshalb nicht, dass sich in der Fluggemeinschaft Alpstein über 150 «Schirmler» und einige Deltapiloten zusammengetan haben, um ihrer gemeinsamen Leidenschaft zu frönen. Mit Rosi Forrer steht dem Verein erstmals in der fast fünfzigjährigen Geschichte eine Frau vor.

WEISSBAD – Einen möglichen Landeplatz findet Rosi Forrer direkt vor ihrer Wohnungstüre, etwas abgelegen im Gebiet Sonnenhalb zwischen Appenzell und Weissbad. Vor dem Haus breitet sich das herrliche Alpstein-Panorama aus. Ideale Voraussetzungen also für die 43-Jährige um, wann immer möglich, ihren Gleitschirm zu packen und ins nahe gelegene Fluggebiet zu gehen. Rosi Forrer wurde vor 19 Jahren mit dem «Schirmler»-Virus infiziert. «Mein damaliger Partner brachte eines Tages eine komplette Ausrüstung nach Hause, so dass ich schlecht einen Rückzieher machen konnte und wir beide mit der Ausbildung begannen», erinnert sich die gebürtige Toggenburgerin. Gleich nach ihrer kaufmännischen Lehre arbeitete und lebte sie in Teufen und war fasziniert von «den bunten Tüchern» am Himmel.

Über 200 Kilometer

Anfang der Neunzigerjahre erlebte das Gleitschirmfliegen einen regelrechten Boom – in erster Linie deshalb, weil die Entwicklung und somit die Qualität der Schirme in dieser Zeit einen enormen Quantensprung machten und die Deltasegler immer mehr verdrängten. «Waren die ersten Gleitschirmflieger in



Vor 19 Jahren wurde Rosi Forrer mit dem «Schirmler»-Virus infiziert.

den Siebzigerjahren mehr Basejumper als Flieger, ist es mit den heutigen Schirmen möglich, bis zu 200 Kilometer während eines Fluges hinter sich zu bringen», weiss

Rosi Forrer. Vor rund zwei Wochen ist es beispielsweise dem Toggenburger Thomas Koster gelungen, von Scoul aus ein Dreieck mit einer Distanz von insgesamt 269 Kilo-

metern zu fliegen. «Das ist ziemlich sicher neuer Weltrekord», so Rosi Forrer. Der «One Way»-Rekord im Alpstein wurde vor neun Jahren realisiert: Damals flog der Berner Europameister und Gesamtweltcup-sieger Alex Hofer von der Ebenalp 277 Kilometer weit bis nach Lienz.

Ebenalp – beliebtester Berg

Während in Wasserauen nur noch rund hundert Deltasegler-Landungen im Jahr verzeichnet werden, sind es mittlerweile bis zu 15000 Gleitschirm-Landungen. Die Ebenalp ist damit der meistbeflogene Berg in der Schweiz. An guten Tagen mit optimaler Thermik werden schon mal 400 Starts gezählt. «Das Alpsteingebiet ist unter den Gleitschirmpiloten unter anderem deshalb so beliebt, weil es für Anfänger geeignet ist, aber auch für ambitionierte Piloten, vor allem im Raum Säntis mit der hochalpinen Thermik, spannend ist», so Rosi Forrer. Ein weiterer Punkt, der den Alpstein für Gleitschirmpiloten attraktiv macht, ist die Tatsache, dass sowohl bei der Ebenalp als auch beim Hohen Kasten und dem Kronberg die Landeplätze gleich neben den Autoparkplätzen liegen und so nach einem Flug nicht wieder mühsam an den Ausgangspunkt zurückgefahren werden muss.

Entschädigung der Grundbesitzer

Bei so vielen Flügen das ganze Jahr über ist ein gutes Einvernehmen zwischen Gleitschirmfliegern, Mitarbeitern der Luftseilbahnen und den Grundbesitzern der Start- und Landeplätze unabdingbar. «Vor allem die «Bähnlrer» sind sehr zukunftsorientiert und gegenüber», sagt Rosi Forrer. Dafür zu sorgen, dass der Goodwill der Grundbesitzer anhält, ist die Kernaufgabe der Fluggemeinschaft Alpstein, die Rosi Forrer seit zwei Jahren präsidiert. Jeder Pilot bezahlt bei einer Fahrt